

# Ein Gespräch mit Anna Rubin

**„Ich bin so lange gegangen wie der Winter kalt war“**

Ein Gespräch mit der Künstlerin Anna Rubin

Wir sitzen an einem sonnigen, milden Herbstmorgen im Lendhafen-Café und sind mitten in einem Gespräch über die Natur - genauer gesagt über den Zugang zur Natur - zu dem gewachsenen und sich ständig verändernden Umfeld, in dem wir uns bewegen.

Anna Rubin erzählt gerade, wie sie vor Jahren einen Winter lang Asche gesammelt hat – Asche aus dem ausschließlich mit Holzöfen beheizten Bauernhaus in Göllschach, in dem sie aufgewachsen ist. Im zeitigen Frühjahr packt sie diese Asche dann in eine große, aus Stoff und Holzstäben konstruierte und unten mit einer Öffnung versehene Buckelkraxe und marschiert vom Haus weg schwer beladen los. Es ist windig an diesem Tag und so wird aus dem dünnen „Aschenrinnsal“ eine breite, verwehte Aschenspur, die sich den Hügel hinauf zieht. Anna kommt mit

dieser winterlangen Asche genau bis zu einer Stelle, von der sie später erfährt, dass hier der Sage nach ein Wassergeist beheimatet sein soll.



Anna Rubin beim Drachengebäudebau

Anna Rubin, geboren 1972, aufgewachsen in Göllschach, einem kleinen Ort südöstlich von Maria Rain direkt am steilen Felsabbruch zur Drau hin.

Dort wächst sie auf, in einem Bauernhaus eingebettet in eine Umgebung, von der sie jetzt sagt: *Wenn ich an eine Landschaft denk, denk ich an Göllschach.*

Seit drei Jahren lebt sie wieder hier, nach dem Lehramtsstudium in den Fächern Textil (Prof. Eveline Bischof) und Malerei (Prof. Prachensky) an der Akademie der bildenden Künste in Wien (1993-2000).

1996 verbringt sie ein Auslandsjahr in Schweden in der Carl Malmsten Schule „Capella Garden“, Fach Textil, 1997 ein weiterer Auslandsaufenthalt in London an der Slade, School of Fine Arts, im Sculpture Department.

Ihre Kindheit hat sie hier verbracht, aufgewachsen als Tochter eines Künstlerehepaars, Gründungseltern erst des Waldorfindergartens, dann der Waldorfschule. Bis zur 7. Klasse bleibt sie, dann wechselt sie ans Gymnasium in Viktring.

Ob sie sich bewusst für eine Rückkehr nach Kärnten entschieden hat?

Nein, antwortet sie, *ich wollte das Probejahr an einer guten Schule machen und dort was lernen – eine solche Schule hab' ich in Wien nicht gefunden.* Zwei Jahre arbeitet sie in Viktring als Kunsterzieherin. Und baut Drachen.

Vor meinem inneren Auge entsteht sofort wieder dieser Tanz von unglaublich zarten, filigranen Gebilden aus Bambus, Papier, Gräsern, Federn, den ich im vergangenen Jahr im Künstlerhaus erleben durfte – bewegt einzig durch die - durch die BesucherInnen der Ausstellung entstandene - Thermik in dem großen Raum.



Ein Drache, leicht wie eine Feder

Ich frage sie, ob die Drachen sie immer schon begleitet haben.